

Digitalisierung verändert das Treasury

Die Ergebnisse des 16. Treasurer-Panels

Die Digitalisierung wird die Arbeit der Treasury-Abteilung verändern. Das glauben nicht nur Berater, sondern auch die Mehrheit der Treasurer, wie das 16. Treasurer-Panel zeigt. Noch überwiegt beim Einsatz neuer Technologien aber die Zurückhaltung.

Big Data, FinTechs, Blockchain – diese Schlagworte sind derzeit in aller Munde. Neue Technologien zur Datenverarbeitung und -analyse verändern nicht nur die Produktionsprozesse und Geschäftsmodelle vieler Unternehmen, auch die Arbeit in den Finanzabteilungen steht vor einem Umbruch, zeigen die Antworten der überwiegenden Mehrheit der Befragten des 16. Treasurer-Panels: 64 der insgesamt 100 Befragten erwarten, dass die Digitalisierung direkte Konsequenzen für die künftige Arbeit der Treasury-Abteilung haben wird.

Die wenigsten Treasury-Chefs rechnen allerdings kurzfristig mit disruptiven Entwicklungen: Radikale Veränderungen der eigenen Arbeit erwarten lediglich 5 Prozent. Drei Viertel der Befragten rechnen mit einem eher schleichenden Verände-

rungsprozess durch die Digitalisierung. Sie stimmten der These zu, dass neue Technologien „nach und nach“ Einzug in das Treasury halten werden.

Optimierung statt Revolution

Die größte Wirkung dürfte die Digitalisierung nach Einschätzung der befragten Treasurer bei der Liquiditätssteuerung und im Cash Management entfalten. 55 Prozent gehen davon aus, dass neue Technologien in diesen beiden Treasury-Bereichen auf absehbare Zeit Nutzen stiften werden. Die Befragten erhoffen sich beispielsweise eine stärkere Automatisierung der Liquiditätsplanung oder eine höhere Standardisierung der Bankenkommunikation. Ebenfalls genannt wer-

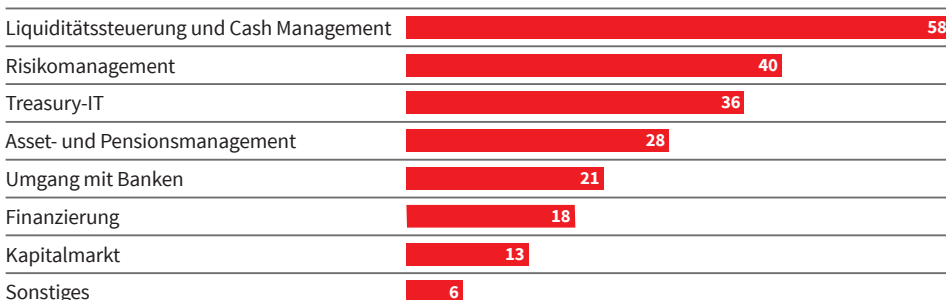
den Echtzeitzahlungen und die bessere Kontrolle von Bankgebühren durch neue technische Möglichkeiten.

Diese Antworten zeigen: Die Treasurer erwarten sich von der Digitalisierung eher eine Optimierung bestehender Aufgaben statt völlig neue Arbeitsweisen oder Prozesse. Für diese These spricht auch, dass die Befragten vor allem in den Treasury-Bereichen Vorteile durch die Digitalisierung sehen, die sie derzeit als generell sehr herausfordernd einstufen: Auf Platz eins liegen hier die Liquiditätssteuerung und das Cash Management (58 Prozent), was vor allem an dem derzeitigen Negativzinsumfeld liegen dürfte. Es folgen das Risikomanagement (40 Prozent) und die Treasury-IT (36 Prozent).

Etwas außerhalb der bekannten Muster denken die befragten Treasurer dagegen im Hinblick auf die Digitalisierung des Risikomanagements. So könnten sich einige vorstellen, auf neuartige Big-Data-Analysen zu setzen, um die Identifizierung der Risiken zu erleichtern und die Hedging-Strategie etwa in Bezug auf das Währungsmanagement zu verbessern. Insgesamt erhofft sich jeder dritte Be- »

In welchem Bereich sehen Sie derzeit die größten Herausforderungen?

Bitte nennen Sie die wichtigsten drei. (Angaben in Prozent)



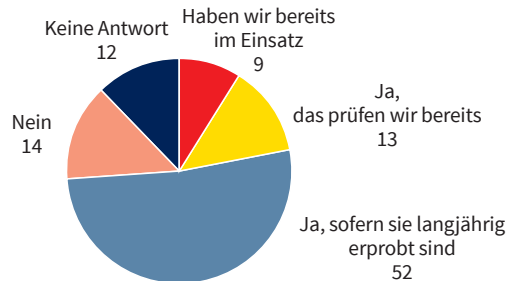
N=100

Quelle: Treasurer-Panel

Sponsored by
Deutsche Bank



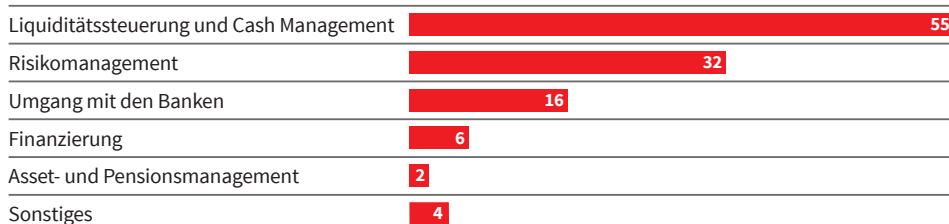
Können Sie sich vorstellen, neue Technologien in Ihrer Treasury-Abteilung einzusetzen? (Angaben in Prozent)



N=100

Quelle: Treasurer-Panel

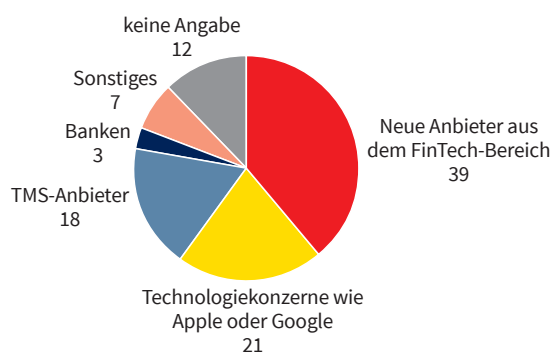
In welchen Treasury-Bereichen wird die Digitalisierung in absehbarer Zeit die größte Wirkung entfalten? (Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)



N=100

Quelle: Treasurer-Panel

Wen sehen Sie als Treiber neuer Technologien? (Angaben in Prozent)



N=100

Quelle: Treasurer-Panel

fragte in diesem Treasury-Bereich Vorteile durch die Digitalisierung.

Es gibt allerdings auch eine Reihe von Skeptikern: Immerhin jeder vierte Befragte rechnet nicht damit, dass die Digitalisierung direkte Auswirkungen auf die eigene Arbeit haben wird. Die meisten führen als Argument ins Feld, dass wich-

tige Prozesse im Treasury bereits digitalisiert sind. Das ist nicht von der Hand zu weisen: Insbesondere der Zahlungsverkehr ist schon weitgehend automatisiert, seit der Sepa-Einführung kommen viele Unternehmen einem vollständigen Straight-Through-Processing der Euro-Zahlungen schon sehr nahe. Dies gilt aller-

dings weniger für das Risikomanagement, wo diverse Prozesse noch manuell vorstattengehen. Erst kürzlich hatte eine Umfrage ergeben, dass Treasury-Abteilungen im Währungsmanagement, insbesondere bei der Ermittlung des FX-Risikos, selten systembasiert vorgehen. Hier dominieren stattdessen Excel-Lösungen.

Obwohl sich die Mehrheit der Befragten von der Digitalisierung einen Nutzen für ihre Arbeit verspricht, setzen die wenigsten bislang schon neue Technologien ein. So geben lediglich 9 Prozent an, bereits Big-Data-Analysen oder FinTech-Angebote in ihrer Treasury-Abteilung zu verwenden. Gut die Hälfte der Befragten könnte sich dies grundsätzlich vorstellen, allerdings erst, wenn die Technologien langjährig erprobt sind. 14 Prozent schließen den Einsatz solcher Angebote derzeit komplett aus.

FinTechs als Treiber

Diese Zurückhaltung dürfte auch damit zusammenhängen, dass FinTech-Angebote in der B2B-Welt noch ein relativ neuer Trend sind – klammert man FX-Handelsplattformen einmal aus. Zwar gibt es zahlreiche FinTechs, viele richten sich allerdings an Privatkunden, an Kleinstbetriebe oder an den Handel. Allmählich dringen die Angebote auch in die Firmenkundensphäre vor, insbesondere mit Supply-Chain-Finance versuchen derzeit einige Startups bei den Firmen zu punkten. Manche Treasury-Abteilungen probieren die Plattformen schon aus. In der Breite ist der Trend noch nicht angekommen.

Banken sind allerdings gut beraten, sich wegen der derzeitigen Zurückhaltung der Treasurer gegenüber FinTechs nicht auszuruhen. Das gilt vor allem deswegen, weil die Befragten die Banken eher als Getriebene neuer Technologien wahrnehmen: 39 Prozent der Befragten attestieren, die maßgeblichen Impulse der Digitalisierung kämen von den FinTechs. Es folgen Technologiekonzerne wie Apple oder Google auf Platz zwei (21 Prozent),

knapp vor den Treasury-Management-Software-Anbietern (18 Prozent). Die Banken landen dagegen abgeschlagen auf dem letzten Platz (3 Prozent).

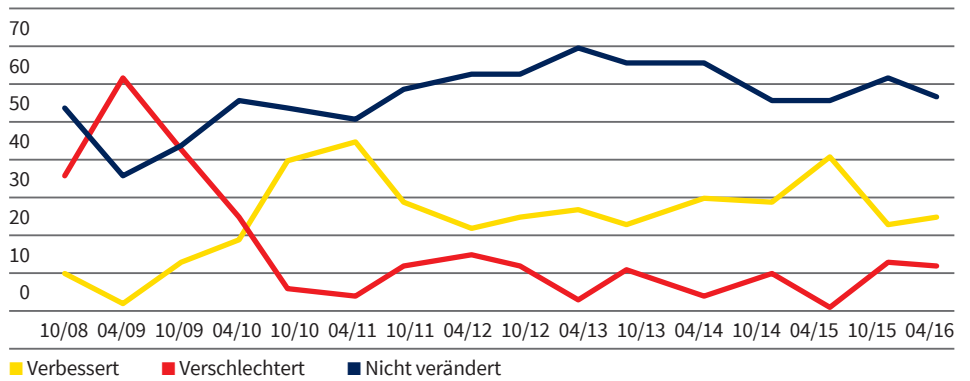
Relativ viel Unkenntnis herrscht derzeit noch bei einem Thema, dem Experten eine große Zukunft in verschiedenen Bereichen der Finanzabteilung einräumen, etwa für den Handel von Wertpapieren oder die Handelsfinanzierung: die Blockchain-Technologie. Diese liegt der Krypto-Währung Bitcoin zugrunde und ist, vereinfacht ausgedrückt, eine dezentrale, stetig wachsende Datenbank. Ein Intermediär ist in diesem Netzwerk nicht notwendig: Teilnehmer, die an die Blockchain angeschlossen sind, können unmittelbar miteinander kommunizieren und tragen somit das Netzwerk. Noch steckt Blockchain allerdings in den Kinderschuhen, was sich auch in den Ergebnissen des Panels widerspiegelt: 37 Prozent der befragten Treasurer geben an, das Thema sage ihnen gar nichts, gerade einmal 5 Prozent stufen Blockchain als potentiell relevant für ihre Arbeit ein.

Durchaus überraschend ist dagegen das Ergebnis in Bezug auf Echtzeitzahlungen: Immerhin jeder dritte Befragte erhofft sich von der Instant-Payment-Initiative der Europäischen Zentralbank (EZB) Vorteile für das Geschäft des eigenen Unternehmens. Das ist insofern bemerkenswert, als zuweilen der Eindruck entsteht, es sei mehr ein Thema für Privatpersonen und Händler denn für die Breite der deutschen Wirtschaft. Die Ergebnisse des Panels deuten dagegen darauf hin, dass viele Branchen von Echtzeitzahlungen profitieren könnten. Allerdings rechnet auch jeder vierte Befragte damit, dass sich durch Instant Payments nichts ändern wird.

Keine Konsequenzen hätte für die ganz überwiegende Mehrheit der Befragten

Haben sich die Finanzierungsbedingungen für Ihr Unternehmen in den vergangenen drei Monaten ...

(Angaben in Prozent)



N=100

Quelle: Treasurer-Panel

eine mögliche Obergrenze für Bargeldzahlungen. Erst kürzlich hatte die deutsche Regierung ein Limit von 5.000 Euro für Cash-Zahlungen ins Gespräch gebracht und damit gemischte Reaktionen geerntet – auch aus der Industrie. Treasurer lässt die Diskussion, zumindest in beruflicher Hinsicht, ziemlich kalt: In drei Viertel der befragten Unternehmen spielt Bargeld keine Rolle, eine Obergrenze hätte daher keine Folgen.

Viele Opfer von Cybercrime

Sehr relevant für die Treasurer ist dagegen derzeit das Thema Internetkriminalität. Gut die Hälfte der Befragten gibt an, schon einmal Opfer einer sogenannten Cybercrime-Attacke geworden zu sein, die auf die Treasury-Abteilung abzielte. Darunter fällt beispielsweise der Erhalt falscher Zahlungsanweisungen oder der Diebstahl von Kontodaten. Allerdings geben nahezu alle Befragten an, die Attacke erkannt zu haben, bevor Schaden entstanden ist. In lediglich 3 Prozent der Unternehmen hatten die Betrüger nach Angaben der

Befragten Erfolg. Der Großteil der befragten Unternehmen ergreift umfangreiche Schutzmaßnahmen: 80 Prozent haben Virenschutzsoftware und Firewalls im Einsatz, ebenso viele Unternehmen nutzen mehrstufige Prozesse und Vier-Augen-Prinzipien zur Absicherung. Sehr weit verbreitet sind auch Mitarbeiterschulungen zum Thema IT-Sicherheit (71 Prozent). Knapp jedes zweite Unternehmen nutzt aufwendige Verschlüsselungstechnologien. Mit zunehmendem Technologieeinsatz in der Finanzabteilung dürften auch Sicherheitsmaßnahmen gegen die Attacken von Betrügern weiter an Bedeutung gewinnen.

Sehr entspannt schätzen Treasurer dagegen die Lage an der Finanzierungsfront ein: Obwohl inzwischen bereits seit mehreren Jahren gute Bedingungen herrschen, gibt ein Viertel der Befragten an, die Lage habe sich in den vergangenen drei Monaten noch einmal verbessert. Für die Geldanlage ist die Geldpolitik der EZB ein Fluch, bei der Finanzierung dagegen ist sie vor allem für Unternehmen mit guten Bonitäten ein Segen. //

IMPRESSUM

Verlag FRANKFURT BUSINESS MEDIA GmbH – Der F.A.Z.-Fachverlag • Redaktion DerTreasurer, Frankenallee 68–72, 60327 Frankfurt am Main, Telefon: (069) 75 91-32 52, Telefax: (069) 75 91-32 24, E-Mail: redaktion@derTreasurer.de, Internet: www.derTreasurer.de • Layout Daniela Seidel, FRANKFURT BUSINESS MEDIA • Druck & Verarbeitung Boschen Offsetdruck GmbH, Frankfurt am Main, www.boschendruck.de • Haftungsausschluss Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts von Der Treasurer übernehmen Verlag und Redaktion keine Gewähr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und unverlangt zugestellte Fotografien oder Grafiken wird keine Haftung übernommen.

Interview

„Das Treasury ist kein Experimentierlabor“

Lothar Meenen, Head of Trade Finance and Cash Management Deutschland bei der Deutschen Bank, über die Folgen der Digitalisierung für die Treasury-Abteilung



» Neue Technologien werden die Arbeit der Treasury-Abteilung verändern. Das glaubt die überwiegende Mehrheit der befragten Treasurer. Die wenigsten rechnen allerdings mit einem radikalen Umbruch. Haben die Treasurer mit dieser Einschätzung Recht oder fehlt ihnen die Phantasie?

« Nein, ich glaube nicht, dass es den Treasurern an Phantasie mangelt. Der Knackpunkt ist ein anderer: Das Treasury ist kein Experimentierlabor, Stabilität und Sicherheit haben oberste Priorität. Das zeigt sich auch darin, dass die Mehrheit der Befragten zwar angibt, neue Technologien grundsätzlich nutzen zu wollen, allerdings erst, wenn sie ausreichend erprobt sind. Veränderungen werden hingegen erst einmal als Risiko gesehen.

» Aber es gibt doch auch Chancen: So bringt die Digitalisierung klare Vorteile im Hinblick auf Effizienz, Schnelligkeit und Transparenz. Profitiert davon nicht auch das Treasury?

« Das stimmt. Es geht ja auch nicht darum, dass es gar keine Veränderungen geben wird. Nur werden diese eher sukzessive und punktuell vonstatten gehen und nicht auf einen Schlag.

» Die größte Wirkung dürfte die Digitalisierung im Bereich Cash Management und Liquiditätssteuerung entfalten, glauben die Befragten. Teilen Sie diese Einschätzung?

« Ja. Besonders vor dem Hintergrund des Negativzinsumfeldes, das viele Treasurer in der Umfrage als große Herausforderung

nennen, kann es durchaus hilfreich sein, die Liquiditätsdisposition stärker zu automatisieren. Zudem sehe ich viel Potential im Risikomanagement, etwa beim FX-Management und im Umgang mit Kontrahentenrisiken. Hier gibt es noch einige manuelle Prozesse, gerade bei der Exposure-Erfassung, die sich mit Hilfe neuer Technologien effizienter gestalten lassen könnten.

» Die Befragten sehen FinTechs klar als Treiber neuer Technologien. Banken landen dagegen abgeschlagen auf dem letzten Platz. Wie erklären Sie sich dieses schlechte Zeugnis?

« FinTechs sind momentan überall das Gesprächsthema. Neueste Technologie war aber auch uns immer wichtig. Bereits in den 1990er Jahren waren Banken sehr innovativ mit Online-Lösungen, die sich durchgesetzt haben. Auch heute

beobachten wir den Markt im Hinblick auf Entwicklungen und neue Kundenlösungen. Allerdings liegt der Fokus der Investitionen vor allem darauf, unseren Firmenkunden eine stabile Plattform und sichere Systeme zur Verfügung zu stellen. Geldwäscheprävention, Compliance und Know-Your-Customer Prozesse spielen dabei eine große Rolle.

» Gut die Hälfte der Befragten gibt an, schon einmal Opfer einer Cybercrime-Attacke geworden zu sein, die auf die Treasury-Abteilung zielt. Überrascht Sie dieser Wert?

« Nein, mit dieser Größenordnung hatte ich gerechnet. Überraschend finde ich allerdings, dass fast alle den Betrug erkannt haben wollen, bevor Schaden entstanden ist. Dies ist leider nicht immer so. Hier muss noch viel mehr trainiert und sensibilisiert werden. //

Das Treasurer-Panel ...

... ist eine Onlineumfrage unter leitenden Treasurern in Deutschland. Sie wird von der Redaktion DerTreasurer alle sechs Monate durchgeführt. 100 Panelteilnehmer haben den Fragebogen ganz oder teilweise ausgefüllt. Ziel des Panels ist es, eine gleichbleibende Gruppe regelmäßig zu befragen, um Entwicklungen und aktuelle Trends aufzuzeigen. Die Umfrage wurde von Mitte bis Ende März 2016 durchgeführt.

Umsatzgröße der Panelteilnehmer
(Jahresumsatz; Angaben in Prozent)